

Nachruf auf Franz Müller (1939–2023)

Jochen Tamm & Joachim Weiss

Am 3. August 2023 verstarb Dr. Franz Müller (Abb. 1) im Alter von 83 Jahren in seinem Haus in Gersfeld-Hettenhausen. Mit ihm verlor Hessen einen seiner herausragenden Biologen, konsequenten Naturschützer und hochbegabten Tierzeichner. Bekannt als der „Auerhahn-Müller“ lag sein fachlicher Schwerpunkt auf der Erforschung und dem Schutz der Vögel und Säugetiere. Als Experte für Raufußhühner war er international anerkannt. Sein Aktionsraum war aber vor allem die Rhön. Dort war er eine Säule der Naturkunde und des Naturschutzes. Kein Schutzprojekt, das er dort seit den 1960er Jahren nicht tatkräftig unterstützt hätte, kein naturschädigender Eingriff, dem er nicht entgegengetreten wäre.

Franz Müller wurde am 26.11.1939 in Müglitz/Westmähren geboren. Nach der Vertreibung im Jahr 1946 gelangte er mit seiner Familie nach Fulda, wo er auch seine Schulzeit verbrachte. Ab 1960 studierte er in Marburg und Gießen Biologie, zeitweilig auch Kunstgeschichte und Grafik/Malerei. Als Doktorand in der Arbeitsgruppe „Verhaltensphysiologie“ der Universität Marburg (Prof. Dr. Christiane Buchholtz) untersuchte er elf Jahre lang die letzte Population der Auerhühner in der Rhön kurz vor ihrem Aussterben. Er beendete sein Studium 1974 mit der in Fachkreisen viel beachteten Dissertation „Territorialverhalten und Siedlungsstruktur einer mitteleuropäischen Population des Auerhuhns *Tetrao urogallus major* – eine ethologisch-ökologische Freilandstudie“. Seine Ergebnisse wurden im 1973 erschienenen Band 5 des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“ eingehend berücksichtigt, in dem er auch als Mitwirkender genannt wird.

Es folgten Jahre verschiedener Projektarbeiten im „AK Wildbiologie“ der Universität Gießen, in denen er seine Arbeit an Säugetieren intensivierte. Zu dieser Zeit entstand sein fünfbändiges Werk „Wild-



Abb. 1: Dr. Franz Müller im Jahr 2011 im Vonderau-Museum Fulda anlässlich eines Kondoktorandentreffens (Foto: J. Weiss)

biologische Informationen für den Jäger“, in welchem er die jagdbaren heimischen Säugetiere und Vögel in ihrer Lebensweise meisterhaft beschrieb (in Handschrift gedruckt!) und unnachahmlich mit eigenen Zeichnungen illustrierte.

1988 bis 2004 leitete Franz Müller die Abteilung Naturkunde des Vonderau-Museums in Fulda. Dort konnte er seine wissenschaftlichen und künstlerischen Talente ideal entfalten. Bewundernswert sind bis heute die Dioramen, in denen er Landschaften mit ihrer Tierwelt großartig

darstellte und dabei viele Tierpräparate in lebensechter Haltung selbst anfertigte. Die wissenschaftliche Arbeit, die Franz Müller dienstlich und privat mit enormem Fleiß, großer Akribie, Ausdauer und Verlässlichkeit leistete, übersteigt jedes Normalmaß. Sie ging weit über die Biologie der Auer- und Birkhühner hinaus und überspannte die gesamte Palette der heimischen Vögel und Säugetiere. Sie reichte vom Langzeitmonitoring an Vögeln, wie Feldlerche, Steinschmätzer oder Bekassine, über detaillierte Feldbeobachtungen an

Eulen, Rabenvögeln, Greifvögeln, Mäusen, Spitzmäusen, Maulwurf oder Feldhase bis hin zu zahllosen Untersuchungen an Totfunden. Bei letzteren befasste er sich besonders mit Wildkatzen, anderen Kleinraubtieren und Bibern, die er sowohl hinsichtlich ihrer Anatomie, körperlichen Variabilität und Kondition als auch mit Blick auf die Todesursachen analysierte. Gewebeproben der Totfunde und Jagdbeuten sandte er u. a. an das Senckenberg-Museum, wo sie für das bundesweite Schadstoff- und Belastungsmonitoring analysiert wurden. Darüber hinaus bearbeitete er in großem Umfang Federn, Gewölle und Skelette, die in der Rhön und deren weiterer Umgebung gefunden worden waren.

Die Ergebnisse all dieser Studien schlügen sich in insgesamt rund 180 wissenschaftlichen Publikationen nieder. Neben seinen überregional bedeutenden Beiträgen über Raufußhühner sind die Bestimmungswerke für Kleinsäuger und Fledermäuse anhand ihrer Schädel- und Gebissmerkmale hervorzuheben. Außerdem sind die Ergebnisse der präzisen Langzeitstudien über Populationsentwicklungen bei einigen Vogelarten sowie die Analysen über Stromtod und Kollisionsunfälle bei Großvögeln besonders wertvoll. Zu etlichen Publikationen anderer Autoren fertigte Franz Müller zahllose durchweg brillante Zeichnungen an. So schmücken seine Zeichnungen auch die Titelseiten der Roten Listen des Landes Hessen und der Zeitschrift „Vogel und Umwelt“. Großen Wert legte Franz Müller auf die Sammlung aller naturkundlichen Felddaten der Rhön und ihrer weiteren Umgebung. So entstand eine regionale Datensammlung, die in Hessen und darüber hinaus ihresgleichen sucht.

Nicht minder bedeutend und umfangreich war die Naturschutzarbeit Franz Müllers. Als Mitglied der HGON, des NABU, des „Vereins für Naturkunde in Osthessen“, des „Vereins Natur- und Lebensraum Rhön“, des Naturschutzausschusses des Landkreises Fulda, des „Birkwildhegerings hessische Rhön“ und vieler anderer Fachgremien setzte er sich entschlossen und mit Nachdruck für die Erhaltung der Natur der Rhön ein. Sein umfangreiches biologisches Wissen und sein waches Auge waren dabei wichtig, wertvoll und oft unverzichtbar. Dabei lag

sein Schwerpunkt auf der hessischen Hochrhön und der Erhaltung der typischen Tierarten der Hochlagen, insbesondere des Birkhuhns. Er bemühte sich intensiv um die Erhaltung der erforderlichen Lebensraumstrukturen für diesen charismatischen Charaktervogel der Rhön und um dessen Schutz vor Störungen durch ganzjährigen Massentourismus und Tiefflieger. Auch das „Kurzhalten“ tierischer Prädatoren der Birkhühner war ihm ein wichtiges Anliegen, und als langjähriger, praktizierender Jäger nahm er in der Hochrhön nicht selten Fuchs und Krähe persönlich ins Visier. Gegenstimmen dazu hielt er aus.

Doch befasste sich Franz Müller kaum weniger intensiv mit dem Schutz der Lebensräume und Arten des weiteren Umfeldes der Hochrhön. Er war seit Mitte der 1970er Jahre an allen Initiativen für die Naturschutzgebiete im Landkreis Fulda beteiligt, vor allem am Bundesprojekt „Rotes Moor“, das er in Zusammenarbeit mit Willy Bauer, dem damaligen ersten Vorsitzenden der HGON, zum Erfolg brachte, was ihm aber enorm viel Arbeit und Nerven abforderte. Für weitere wichtige NSG, wie den Schafstein oder den Stirnberg, fungierte er viele Jahre lang als ehrenamtlicher Gebietsbetreuer. Er wirkte an allen Pflegeplänen und in der Pflegekommission „Rotes Moor“ mit. Und auch bei der Einrichtung des Biosphärenreservats Rhön war er ein wichtiger Vorkämpfer und fachlicher Begleiter, der die Chance, welche die deutsche Wiedervereinigung für dieses Schutzprojekt bot, sofort erkannte und ergriff. Gegen schädliche Eingriffe in Natur und Landschaft zog er vielfach zu Felde und scheute auch nicht vor dem Kauf von Sperrgrundstücken zurück. Persönlich war Franz Müller ein angenehmer, hilfsbereiter Mensch, der bei aller Kompetenz bescheiden und materiell anspruchslos blieb. Er lebte mit seiner Frau Elvira im gemeinsamen Haus in Gersfeld-Hettenhausen. Hier konnte er seinen Tierpräparationen und Untersuchungen an Totfunden intensiv nachgehen – nicht immer einfach für Elvira, die dies aber mit Geduld und Großzügigkeit zu tolerieren wusste. Sie unterstützte seine Arbeit immer sehr und versorgte ihn reichhaltig und liebevoll.

Die Natur war der Mittelpunkt von Müllers Denken und Handeln. Er liebte

sie, sie gab seinem Leben Ziel und Farbe. Sie erforschte er, für sie kämpfte er; wo erforderlich, auch streitbar, unbestechlich und hartnäckig. Darin lag seine besondere Stärke. Seine Mitsstreiter schätzten das an ihm, seine Gegner weniger. Franz Müller setzte lange auf die Hoffnung, man könne mit Sachverstand und Fakten ein harmonisches Zusammenleben von Mensch und Natur erreichen. Daran wuchsen ihm über die Jahre immer mehr Zweifel, musste er doch erleben, dass die Natur generell – und gerade auch in der Rhön – in zu vielen Auseinandersetzungen den Kürzeren zog. Die Rhön und die Rhöner, ja ganz Hessen, haben Franz Müller sehr viel zu verdanken. Er hinterlässt eine Lücke, die nur schwer geschlossen werden kann.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich bei Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann (Arolsen) und Reinhard Kolb (Eichenzell) für ergänzende Informationen über Person und Leben Franz Müllers.

Kontakt

Dr. Jochen Tamm
Elgershäuser Straße 12
34131 Kassel
Jochen.Tamm@t-online.de

Dr. Joachim Weiss
In der Gasse 5
34346 Hannoversch Münden
Jo.Weiss.lh@web.de